malen Gelege, das ich am 24. 5. 37 entdeckte, als es bereits aus 5 bebrüteten Eiern bestand, fest, daß das Weibchen unregelmäßiger brütete als im obigen Fall. Am 26. 5. 37 z. B. saß es von 17,55 bis 18,30 Uhr und darüber hinaus auf den Eiern. Am 28. 5. 37 war die Brutzeit folgende: 9,00 Uhr aus, 9,11 ein, 9,34 aus, 9,43 ein — 9,50 ein (ohne dass ich es ausfliegen sah), 10,03 aus, 10,13 ein — 10,50 aus, 11.02 ein. Da hier die Beobachtungszeit nicht von so langer Dauer war als bei dem Vogel vom Mai 1934, wäre es verfehlt, voreilige Schlüsse zu ziehen und behaupten zu wollen, das Weibchen sitze bei normalen Gelegen anhaltender auf den Eiern als bei Nachgelegen, denn man würde, da, wie nachgewiesen, bei Nachgelegen die Brutzeit kürzer ist, wohl das Gegenteil annehmen müssen. Eher neige ich zu der Ansicht, dass eintretendenfalls zur Zeit seines Nachgeleges die Bruthitze beim Weibchen vielleicht am stärksten entwickelt ist und die kürzere Brutzeit sich auf diese Weise leicht erklären läßt.

Bei wiederholtem Zerstören des Nestes einer Rabenkrähe konnte ich dann auch feststellen, daß beim dritten Gelege das Weibchen bereits vom zweiten Ei ab brütete. Ein weiterer Fingerzeig dafür, daß man nicht immer, wenn ein oder zwei Junge geschlüpft sind, auf diesen Tag die Brutzeit festlegen kann, denn es ist doch selbstverständlich, daß wenn der Vogel vom ersten oder zweiten Ei ab brütet, die ersten Eier auch eher schlüpfen als die später gelegten.

Jedenfalls gilt die Sache noch nicht als abgeschlossen, aber immerhin steht auf Grund meiner Beobachtungen fest, daß bei Nachgelegen die Brutzeit kürzer ist als bei normalen Gelegen. Jeder Kenner kann daraus ersehen, daß für die genaue Bestimmung der Brutzeit eines Vogels nur normale Gelege in Betracht zu ziehen sind. M. HULTEN.

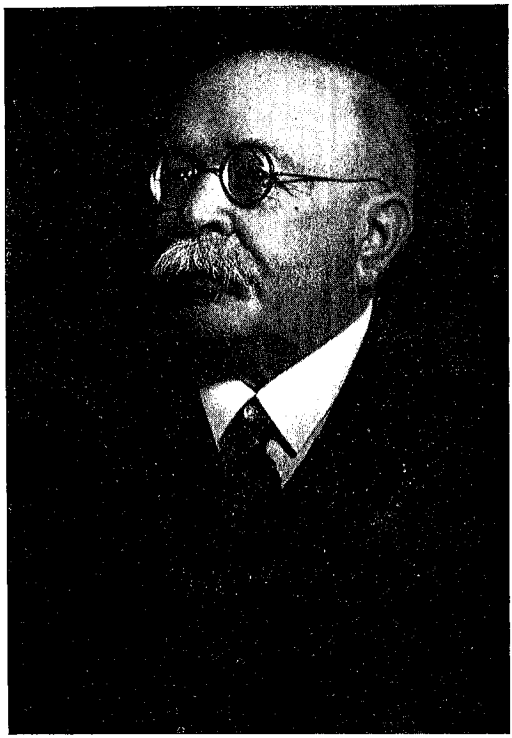
Zum 80. Geburtstag unseres Vize-Präsidenten, des Herrn Dr. Edm. Knaff, am 28. Februar 1938.

Es ist nicht leicht, sich die Silhouette dieses liebenswürdigen alten Herrn von den Manifestationen der intellektuellen Kreise unserer Hauptstadt wegzudenken, und doch ist sein Erscheinen bei solchen Anlässen in letzter Zeit bedauerlicherweise seltener geworden.

Trotz seiner ausgedehnten, ärztlichen Praxis, trotz seiner zahlreichen, tagtäglichen, ermüdenden Gänge zu Kranken und Genesenden, fand Hr. Dr. Knaff immer noch Zeit, der Wissenschaft etliche Stündchen zu opfern. Und wenn er auch in seiner Fachwissenschaft daheim war, wie kaum ein zweiter, er fühlte sich wohl inmitten der Verehrer der Naturwissenschaften und arbeitete gerne mit ihnen und für sie. Das Schöne

Unserm Vize-Präsidenten

Herrn Dr. Edm. Knaff,



zum 80. Geburtstag

am 28. Februar 1938.

und Erhabene fand in ihm einen steten Bewunderer, aber auch einen Förderer. Wo immer er ernstes Streben erkannte, da durfte es seiner warmen Befürwortung und seiner menschlichen Sympathie sicher sein.

Unbedrückt durch die Last der Jahre, unbekümmert um Hasten und Drängen der Zeit, teilte Herr Dr. Edm. Knaff gerne seine Stunden zwischen ärztlicher Praxis und Forschungen. Und wo die Jahre schwer zu werden begannen und die wahre Begeisterung bei andern längstens nachgelassen hätte, da fanden wir diesen echten Naturfreund unentwegt auf Vorposten, den reiferen Fachkollegen zur Erbauung, den jüngeren ein leuchtendes Beispiel wahren Opfersinnes.

Was Herr Dr. Edm. Knaff für den Verein Luxemburger Naturfreunde gewesen, läßt sich in kurzen Worten nicht niederschreiben.

Ermüdung kannte er nicht, wenn die Versammlungen der„ Fauna" stattfanden, und hielten ihn berufliche Verpflichtungen nicht fern, so war er auch an allen Ausflügen dabei. Von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sprechen die Jahresberichte unseres Vereins eine beredte Sprache. Dazu war er mit seinem heiteren Wesen und seinem sonnigen Gemüte besonders bei festlichen Anlässen ein immer gerne gesehener Gast, der durch seine geistreichen und originellen Schüttelreime und Knüttelverse eine volle Gesellschaft hinreissen konnte.

Mit hoher Befriedigung und größter Genugtuung darf der Jubilar daher auf die reiche Ernte seines erfolggekrönten Lebens zurückblicken, gefeiert im Kreise seiner hochachtbaren Familie, an der Seite seiner mit zärtlicher Hingebung ihn betreuenden Gattin und inmitten seiner Kinder und Kindeskinder.

Seinen zahlreichen Freunden und Verehrern aber wird er auch weiter voranleuchten als hehres Vorbild eines echten Arztes und Edelmenschen, hochangesehen und geschätzt von allen Fachgenossen und darüber hinaus geachtet und geehrt von allen, denen er einmal in schweren Stunden mit Rat und Tat beigestanden hat.

Daß Herrn Dr. Edm. Knaff noch viele heitere und sonnige Jahre beschieden seien, wünscht ihm vor allem der Verein Luxemburger Naturfreunde.

Der Vereinssekretär:
Eug. LAHR.

* * *

In seiner Nummer vom 28. Februar widmete das „Luxemburger Wort" Herrn Dr. Edm. Knaff folgende Zeilen:

Luxemburg, 28. Februar.

Dr. Edm. Knaff, achtzig Jahre alt. Ein Mann, der wie Dr. Edm. Knaff der Oeffentlichkeit als außergewöhnlicher Mensch vertraut ist, verdient, daß die Oeffentlichkeit sich bei bestimmten Anlässen näher mit ihm beschäftige und in einigen offenen Worten ihm ihre Sympathie bekunde. Achtzig volle wohlausgefüllte Lebensjahre! Wir glauben,

daß an der Schwelle, wo der liebenswürdige alte Herr in das einundachtzigste mit der ihm eigenen inneren Beherztheit eintritt, eine kleine Pause des Gedenkens und der Besinnung angebracht ist! Freilich genügt nicht ein kurzer Augenblick, um den Reichtum an Werken und Verdiensten des Arztes zu überblicken oder um die Herzensweite des Menschen Dr. Edm. Knaff zu durchschreiten, aber es genügt doch vielleicht, um dem Feiernden zu beweisen, daß seine Taten für die Menschen der Heimat nicht vergessen sind. Wieviel Liebe und Güte er als Chefarzt des Rhamhospizes verschenkt hat, wieviel Leiden und Qualen körperlicher und vielleicht auch geistiger und seelischer Natur er im Laufe seiner Berufstätigkeit gelindert hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls neigte sich der heute Achtzigjährige mit aller Herzlichkeit und inneren Wärme den Schmerzdurchglühten zu und manchmal brach aus seinem unverfälschten Moselanergemüt ein so urheiterer Strahl, daß selbst der Trostloseste durchsonnt war. Ueberhaupt wurde und wird er geschätzt als schalkhafter, humorvoller Mensch, der gewohnt war, allen Dingen die Sonnenseite abzugewinnen. Wir wünschen ihm, daß er es besonders in seinem Lebensabend weiterhin so halten möge zu seinem eigenen Besten. Das Bild des Feiernden wäre nicht abgerundet, wenn wir neben dem Menschen nicht auch den Gelehrten und Wissenschaftler Dr. Knaff erwähnen wollten. Die Zahl der durchwegs erfolgreichen und tiefschürfenden Veröffentlichungen, die er im Laufe von vierzig Jahren herausgab, ist sehr beachtlich. Sie werden bestimmt den Namen des Verfassers noch lange erhalten. Und nun rufen wir dem Feiernden aus vollem Herzen: ad multos annos! zu. Am neunzigsten wollen wir uns wiedersehen!

* * *

Und die „Obermosel-Zeitung vom 25. Februar 1938 schrieb zu dem schönen Festes ihres Heimatkindes folgenden Artikel:

Die 80 Jahre des Herrn Dr. Edm. Knaff

werden am 28. dieses Monats Februar erfüllt sein.

Genau vor einem Jahr, bei seiner Einfahrt ins Achtzigste stand an dieser Stelle zu lesen:

Warum wir gerade heute dem liebenswerten alten Herrn dieses Sträußlein winden? Weil wir erfahren, daß er vor kurzem nach zwanzigjähriger, segensreicher Tätigkeit, sein Amt als Chef-Arzt beim Rhamhospiz niedergelegt hat. Bewundernswert ist, daß er bis ins letzte Jahr Tag für Tag, den schwierigen Gang zum Rhamplateau machte, um seinen Kranken ein Helfer in ihren leiblichen Nöten zu sein.

Ein besonders herzlicher Gruß von der Mosel gebührt dem Doktor Knaff, als einem der Söhne unseres Städtchens. Nicht nur hat er im Patrizierhause bei der Kirche das Mosellicht erblickt, der Name Knaff ist auch engstens mit dem Namen Grevenmacher verbunden. Sein Onkel Philipp Knaff hat seiner Vaterstadt ein unvergängliches Denkmal

gesetzt in seiner Geschichtschronik, wozu er die Bausteine aus den authentischsten Quellen des Regierungsarchivs zusammengesucht hat. Ein anderer Bruder seines Vaters war der Doktor J. Bapt. Knaff, Vater der hochachtbaren Frau Stümper-Knaff, der zweimal in seinem langen Leben Bürgermeister seiner Stadt gewesen.

Für alle Grevenmacherer, die auf mehr als zwanzig Jahre zurückblicken können, ist Doktor Edmund Knaff eine vertraute und stets sympathische Figur gewesen und geblieben. Er war das verkörperte Ideal des Familiendoktors, ein tüchtiger und erprobter Praktikus, dabei aber auch ein Mensch mit einem goldigen Gemüt, der Wunden zu heilen verstand, wo alle Wissenschaft versagte.

Aber ein hochgelehrter Medicus ist er stets gewesen. Ihm war, wie bereits eingehend erwähnt, nach seiner Uebersiedelung in die Hauptstadt, die verantwortungsvolle Charge als leitender Arzt im Staatlichen Hospiz übertragen worden. Er war auch ständiges Mitglied in den ärztlichen Prüfungskommissionen, sogar hat er wertvolle Schriften veröffentlicht, die ihm hohe Auszeichnungen im In- und Ausland eingebracht haben.

Edmund Knaff ist aber ganz besonders mit Herz und Seele ein Moselaner geblieben, ein inniger Freund seiner alten Heimat, ihres Weines und ihrer Sprache. Unter dem bezeichnenden Pseudonym „Macheranus", hat er ein ganzes Schatzkästchen von gut geschliffenen, humorvollen Verslein geschrieben, meistens den Seinen und den Freunden zu festlichen Anlässen gewidmet. Und wenn Doktor Macheranus nach einer Reihe von Monden das Achtzigste glücklich vollendet hat, darf er wohlgemut auch einmal an sich selbst denken und sich ein munteres Liedchen singen, in das wir alle herzhaft einstimmen werden

Dem hochgelehrten und sehr sympathischen Jubilaren erneuern wir, im Namen aller Grevenmacherer Freunde, unsere herzlichsten Glückwünsche zu den vier mal zwanzig Jahren, die er so ehrenvoll ausgefüllt hat.

Seine Verdienste um die Heilkunde können wir nicht besser rühmen als durch die Veröffentlichung der Titel seiner sämtlichen Werke.

Man lese also:

1) Über einige Fälle von wahrscheinlicher Nahrungsmittelvergiftung. (Grevenmacher 1. August 1888. Bulletin de la société des sciences médicales).
2) Fleischvergiftung (Bulletin de la société des sciences médicales 1893).
3) Käsevergiftung, 1915. (Grevenmacher. Untersuchung angestellt mit Dr. Fritz Clasen).
4) Wurstvergiftung (Bulletin de la société des sciences médicales).
5) Septus auctumnalis (Demonstration eines Präparates am 22. X. 1892).
6) Luxation des Tibia nach außen (Grevenmacher, den 15. März 1900).

7) Ein Fall von Ellenbogengelenkbruch mit Röntgenstrahlen untersucht. (Bulletin de la société des sciences médicales) 21. X. 1901.

8) Un cas rare de rachitisme (Revue médicale de l'Est, et Bulletin de la société des sciences médicales de Nancy).

9. Un cas rare de gangrène partielle spontanée chez un syphylitique.

10. Adam Chenot. (Bulletin de la société des sciences médicales).

11) Le centenaire de Pasteur (Annexe au bulletin de la société des naturalistes luxembourgeois. 1922).

12) Gangrène spontanée du pied droit, guérie spontanément. (Bulletin de la société des sciences médicales).

13) Code médical du Grand-Duché de Luxembourg. Publié avec le Docteur Praum. (Tiré-à-part au Bulletin de la société des sciences médicales. 1920).

Fürwahr, eine reiche Ernte, die bis in spätere Zeiten hinein von dem Können und Schaffen des greisen Forschers Zeugnis ablegt.

Wir wünschen ihm zum Schluß noch einmal manch glückliches Jährchen! F. . .

Zum Problem jugendlicher Bodenbewegungen in unserm Lande.

Das Rheinische Schiefergebirge wird seit Jahrzehnten eingehend morphologisch durchforscht. Gegenstand dieser Untersuchungen bildet besonders die Entwicklungsgeschichte der Täler und der Hochflächen. Grundlegend sind die Arbeiten von A. Philippson, K. Oestreich, R. Stickel, G. Mordziol, B. Dietrich.

Diese geomorphologischen Untersuchungen der Hochflächen und der Zertalungsformen haben ergeben, daß das Rheinische Schiefergebirge seit dem älteren Tertiär (Oligozän) in Hebung begriffen ist. Es handelt sich um eine sehr flache Aufwölbung quer zum durchströmenden Rheine, die nach den Rändern ausklingt. In dieses langsam ansteigende labile Gebiet mußte sich der Rhein und seine zuströmenden Nebenflüsse antezedent einschneiden.

Die Durchforschung der Talbildung der Nebenflüsse des Rheines hat gezeigt, daß neben dieser allgemeinen Hebungstendenz des Rheinischen Schiefergebirges aber noch lokale Einzelbewegungen und Spezialverbiegungen bestehen, durch welche die allgemeine weitspannige Herausbildung weiter zergliedert wird.

Zu diesem reizvollen Problem jugendlicher Bewegungen des Rheinischen Schiefergebirges haben zwei neuere Unter-